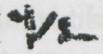


Zum Wort *ḏr* im P. Berlin P. 23817

Friedhelm Hoffmann

München

GÜNTER VITTMANN HAT MICH SEIT DEM BEGINN meines Studiums auf meinem Weg zunächst in die Ägyptologie und später in ihr begleitet. Von der stets unkomplizierten und hilfsbereiten Art des Jubilars habe ich sehr viel profitiert, wofür ich ihm zu großem Dank verpflichtet bin. Gerne widme ich Günter, der nicht zuletzt durch seine Arbeit am demotischen Textcorpus für den Thesaurus Linguae Aegyptiae die Demotistik bedeutend vorgebracht hat und dessen Liebe zu genauer lexikographischer Arbeit ich teile, diese bescheidenen Zeilen zur Erklärung eines Wortes. Unsere Interessen treffen sich hier auch in der Beschäftigung mit einem kleinen paläographischen Detail, nämlich dem demotischen Determinativ des Mannes mit der Hand am Mund als „Allerweltdeterminativ“ bzw. als Worttrenner, über das G. Vittmann u. a. im Zusammenhang sowohl mit dem Papyrus Amherst 63¹ als auch mit dem Zauberspruch im Wadi Hammamat² geschrieben hat.

In dem 2012 veröffentlichten P. Berlin P. 23817³, zwei schwer verständlichen Fragmenten, die nach der Deutung des Herausgebers möglicherweise die Reste eines Traktates über Tierzucht darstellen, kommt auffällig häufig ein demotisch geschriebenes Wort *ḏr* ( [b.x+4]) vor, das in der Erstedition als „untersuchen“, speziell als Imperativ „Untersuche!“ verstanden wird.

Zwar folgt zuweilen tatsächlich ein Imperativ (a.x+4, b.x+2 und x+5), ein Jussiv (a.x+5, b.x+14) oder ein Konjunktiv (b.x+13). Manchmal ist wegen der schlechten Erhaltung jedoch kein Zusammenhang mehr erkennbar (b.x+4, x+9 und x+10). Aber keine wie auch immer geartete Aufforderung kann in a.x+2 und b.x+19 folgen. Das gilt auch für b.x+8, wo nur ein einziges Substantiv auf *ḏr* folgt, ehe ein neuer Satz beginnt. Auch das, was dem Wort *ḏr* jeweils vorangeht, ist sehr unterschiedlich: Nominalsätze (a.x+2, b.x+10 und x+19), ein Aussagesatz wohl im Aorist (b.x+4), ein Konjunktiv (b.x+9), vielleicht ein Jussiv (b.x+13). Ich stelle hier noch einmal listenartig alle Vorkommen von *ḏr* in ihrem Kontext zusammen:

- a.x+2 Das ist ihr göttlicher Arzt. *ḏr* Mutter [...]
- a.x+4].. *ḏr* Flehe wegen ihrer Brüder(?) ...
- a.x+5] ihr Kleinvieh(?) *ḏr* Möge flehen(?) [...]
- b.x+2] zu ihnen. *ḏr* Hole [...]
- b.x+4] Unruhe entsteht im ganzen Land. *ḏr* ...[...]

¹ VITTMANN, *Ägypten und die Fremden im ersten vorchristlichen Jahrtausend*, 116.

² VITTMANN, in: *Grammata Demotika*, bes. 248 mit Fn. 14 sowie ZAUZICH, *Enchoria* 13, 13, 119–132, bes. 126.

³ QUACK, in: *Forschung in der Papyrussammlung*, 329–335.

- b.x+5] *ḏr* Flehe für den [...
 b.x+8] *ḏr* Angesehene(?). Zornig wird ..[...]
 b.x+9] Und sie wird einen Rebellen unter den Menschen(?) entstehen lassen. *ḏr* [...
 b.x+10] Das bedeutet, einen Ort(?) des Siechtums einzusetzen(?). *ḏr* sagen ..[...]⁴
 b.x+13] mögen sie bleiben(?). *ḏr* Sie soll flehen für .[...]
 b.x+14] zu ihnen. *ḏr* Sie mögen bleiben(?) unter einer Nummer(?) [...
 b.x+19] Der südliche Neith-Gau(?) ist der Distrikt(?). □ *ḏr* Vieh/Amt [...

Wir haben es also durchaus mit einer recht verschiedenen syntaktischen Umgebung zu tun. Auffallenderweise wäre nach Quacks Auffassung *ḏr* bis auf a.x+2 („Untersuche die Mutter!“), b.x+8 („Untersuche die Angesehene!“) und b.x+10 („Beobachte die Ämter/die Tiere!“) stets objektlos gebraucht. Daß fast nie gesagt werden sollte, was zu untersuchen ist, erscheint mir bedenklich. Und: Nie käme *ḏr* in einer anderen Form als dem Imperativ vor. Schließlich stellt Quack selbst fest: „Markant ist die häufige Aufforderung, Untersuche!“⁵ Ist das nicht merkwürdig?

Für seine Deutung stützt sich Quack⁶ auf P. Carlsberg 1 1.36 (= § 15)⁷, wo ein Substantiv *ḏl* ⁸ vorkommt, das er als „Spähen“ übersetzt. Außerdem verweist Quack auf *ḏʾr* „sehen, blicken“⁹ mit Augendeterminativ und koptisches *ⲭⲟⲡ* „untersuchen“. Die Deutung als Imperativ beruht auf a.x+5 und b.x+14, wo jeweils ein Jussiv (*my + sdm=f*) folgt. Als Text, der dasselbe Phänomen einer „Art von Einleitung mit *ḏr*“ aufweist – so Quack¹⁰ –, zieht er schließlich P. Carlsberg 136 heran, der noch unveröffentlicht ist.¹¹ Bei diesem Papyrus handelt es sich um ein schlecht erhaltenes Fragment, das, wie Quack richtig bemerkt, so wie der Berliner Papyrus hieratische und demotische Schrift mischt.¹² Der Schriftcharakter weist ebenfalls auf die römische Zeit. Das Wort *ḏr* kommt in derselben Schreibung wie im Berliner Text vor und erscheint in den Zeilen 3 (nach einem sehr kurzen Spatium) und 5 (nach einem längeren Spatium). Ein zusammenhängender Wortlaut ist nicht mehr gegeben, aber die Spatien vor *ḏr* lassen immerhin erkennen, daß ein Schreiber dieses Wort als textgliedernd auffassen konnte. Dasselbe Phänomen begegnet in Z. b.x+19 des Berliner Papyrus.

Angesichts der sehr schlechten Erhaltung des P. Berlin P. 23817 und des P. Carlsberg 136 halte ich die Deutung von *ḏr* als Imperativ „untersuche!“ keineswegs für gesichert, sondern möchte hier einen Gegenvorschlag machen. Dazu sei zunächst betont, daß es im P. Carlsberg 1 und im P. Carlsberg 1a noch weitere Vorkommen von *ḏr* bzw. der fajumischen Variante *ḏl* gibt:

⁴ Quacks Lesung *mtw* erscheint mir ausgeschlossen. Die an *nb* erinnernde Gruppe spricht dagegen (vgl. *mtw* in b.x+3, x+12 und x+13).

⁵ QUACK, in: *Forschung in der Papyrussammlung*, 333.

⁶ QUACK, in: *Forschung in der Papyrussammlung*, 330.

⁷ Jüngste Edition von V. LIEVEN, *Grundriß des Laufes der Sterne*, 52 mit Anm. 208, die wiederum auf QUACK, *Enchoria* 21, 63–72, bes. 63 f. führt.

⁸ V. LIEVEN, *Grundriß des Laufes der Sterne*, Taf. 8.

⁹ *Wb* V, 525, 12–13.

¹⁰ QUACK, in: *Forschung in der Papyrussammlung*, 334.

¹¹ K. Ryholt danke ich dafür, daß er mir ein digitales Foto des Kopenhagener Stückes zur Verfügung gestellt hat.

¹² QUACK, in: *Forschung in der Papyrussammlung*, 334.

P. Carlsberg 1 1.36 (= § 15) „(1.35) ... Er gibt (1.36) [...] zu dem Ort, wo Re erscheint. Variante:
Und *p³ dl* verändert sich, und er fährt zu dem <Platz des> Aufgehens ...“¹³

Diese Stelle und Quacks Deutung von *dl* als „Spähen“ habe ich schon referiert.

P. Carlsberg 1 4.41 (= § 99b) „(4.41) Der Name dessen, der fällt, wird nicht genannt, bis er sich aus dem Haus des Geb begibt. *p³ dr* Den Namen dessen, der untergeht, nennt man nicht, bis er (wieder) (4.42) aus der Dat aufgeht ...“¹⁴

P. Carlsberg 1a 4.10 (= § 44a) (4.7) *ph.wy-d³.t* ... Das heißt, daß er aufhört, (4.8) als Stern des Abends Arbeit zu leisten ... (4.9) ... Ein Stern lebt [alle zehn Tage]. (4.10) *dl* Die Dat umkreisen: ... das heiß[t], er kennt die Dat, um z[u ihr] zu gehen.“¹⁵

Während die erste Stelle vermutlich ein anderes Wort enthält, da *dl* dort das Subjekt zu einem Verb ist, steht an den letzten beiden doch wohl der uns interessierende Ausdruck. Von Lieven gibt ihn in ihren Übersetzungen lediglich als „(?)“ wieder. Und eigentlich vermißt man ja auch nichts. Bemerkenswert ist aber der Kontext in P. Carlsberg 1 4.41, wo *p³ dr* am Anfang einer Erklärung auftaucht, während *dl* in P. Carlsberg 1a 4.10 mitten in einem Kommentar steht. Zu Beginn und im Innern eines Kommentars erscheint nun im P. Carlsberg 7¹⁶ hieratisch geschriebenes *dd-r* „d. h.“. Dort werden zu jedem Hieroglyphenzeichen stets schon die erste Erklärung und dann alle folgenden Erläuterungen mit diesem Ausdruck eingeleitet. Die funktionale Parallele und die lautliche Vergleichbarkeit lassen mich daran denken, *dr/dl* als unetymologische Schreibung von *dd-r* „d. h.“ zu verstehen. Damit wäre die verschiedenartige syntaktische Umgebung, in der dieser Ausdruck im Berliner Papyrus begegnet, unproblematisch. Sie hängt einfach davon ab, was erklärt wird.

Hier läßt sich auch der unveröffentlichte P. BM EA 10050 anführen, dessen Kenntnis ich der Freundlichkeit J. F. Quacks verdanke. In diesem Text, der heilige Tiere und ihre Bestattungsorte zum Thema hat, wird in ganz überwiegend hieratischer Umgebung demotisches *dr* in derselben alphabetischen Schreibung wie im hier diskutierten Berliner Papyrus verwendet, um erklärende Abschnitte einzuleiten. Auch substantiviertes *dr* kommt in der Verbindung *n p³ dr* vor.

Die Schreibung *dr/dl* entspricht gut der anzusetzenden Lautung der Verbindung: *dd-r* > **ⲭⲉⲠⲟ** „meinen, sagen über“.¹⁷ Eine interessante Mischschreibung aus hieratischer Gruppe und demotischem Einkonsonantenzeichen begegnet im P. mag. London/Leiden Verso

¹³ Übersetzung nach v. LIEVEN, *Grundriß des Laufes der Sterne*, 52, 376 und Taf. 8 sowie QUACK, *Enchoria* 21, 63–72, bes. 63 f.

¹⁴ Übersetzung nach v. LIEVEN, *Grundriß des Laufes der Sterne*, 82, 416 und Taf. 11.

¹⁵ Vgl. v. LIEVEN, *Grundriß des Laufes der Sterne*, 67, 388 und Taf. 16.

¹⁶ Ed. IVERSEN, *Papyrus Carlsberg Nr. VII*.

¹⁷ Zur Etymologie von **ⲭⲉⲠⲟ** vgl. u. a. SPIEGELBERG, *RecTrav* 34, 155–156; ČERNÝ, *Coptic Etymological Dictionary*, 310; WESTENDORF, *Koptisches Handwörterbuch*, 431. Allgemeiner zum Phänomen des Zusammenwachsens von Verben mit Präpositionen vgl. ČERNÝ, *ZÄS* 97, 44–46 mit *dd-r* dort S. 45 Nr. 6.

2.4: ¹⁸ und zeigt, daß das Wortende gewissermaßen unetymologisch wahrgenommen wurde, was den Weg zur rein alphabetischen Schreibung in den Papyri Carlsberg 1,1a, 136, P. BM 10050 und Berlin P. 23817 ebnete.

Das Zeichen des Mannes mit der Hand am Mund, mit dem *dr* determiniert wird, steht meiner Erklärung nicht im Wege. Denn dieses Zeichen ist sowieso, wie schon eingangs erwähnt, ein Allerweltdeterminativ, das beispielsweise bereits im P. Amherst 63 sogar bei der Schreibung von aramäischer Sprache mit der demotischen Schrift als allgemeines Zeichen zur Anzeige des Wortendes dient.¹⁹

Die Substantivierung in P. Carlsberg 1 4.41 ist wohl als Variante zu bloßem *dr* „d. h.“ als „das d. h.“, also soviel wie „Die Erklärung:“ – darauf folgt dann der Kommentar – zu verstehen.²⁰

Meiner Meinung nach lassen sich die Vorkommen von *dr* im Berliner Papyrus also folgendermaßen übersetzen:

- a.x+2 Das ist ihr göttlicher Arzt, d. h. Mutter [...
 a.x+4].., d. h. flehe(n) wegen ihrer Brüder(?) ...
 a.x+5] ihr Kleinvieh(?), d. h. möge flehen(?) [...
 b.x+2] zu ihnen, d. h. hole(n) [...
 b.x+4] Unruhe entsteht im ganzen Land, d. h. ...[...
 b.x+5], d. h. flehe(n) für den [...
 b.x+8], d. h. Angesehene(?). Zornig wird ..[...
 b.x+9] Und sie wird einen Rebellen unter den Menschen(?) entstehen lassen, d. h. [...
 b.x+10] Das bedeutet, einen Ort(?) des Siechtums einzusetzen(?), d. h. sage(n) ..[...
 b.x+13] mögen sie bleiben(?), d. h. sie soll flehen für [...
 b.x+14] zu ihnen, d. h. sie mögen bleiben(?) unter einer Nummer(?) [...
 b.x+19] Der südliche Neith-Gau(?) ist der Distrikt(?), □ d. h. Vieh/Amt [...

Sind meine Überlegungen zu *dr* richtig, dann läßt sich die sprachgeschichtliche Entwicklung, die von *dd-r* zu *ⲭⲉⲣⲟ* geführt hat, um die demotische Zwischenstufe *dr* ergänzen, in der die ursprünglich zwei Wörter bereits wie im Koptischen zu einem verschmolzen sind. Das neu entstandene Wort *dr* wird unetymologisch alphabetisch und mit einem letztlich nichtssagenden Determinativ geschrieben.

Von meiner Deutung unberührt bleibt Quacks Feststellung, daß es sich bei dem von ihm edierten Berliner Papyrus wenigstens stellenweise um einen Verfahrenstext handelt.²¹ Dazu

¹⁸ GRIFFITH, THOMPSON, *The Demotic Magical Papyrus of London and Leiden I*, 171 und II Taf. Verso I–IV; vgl. CDD *d*, 3.

¹⁹ VITTMANN, *Ägypten und die Fremden im ersten vorchristlichen Jahrtausend*, 116.

²⁰ Zur Substantivierung von *dd-r* vgl. STRICKER, *OMRO* 45, 47 Mitte.

²¹ QUACK, in: *Forschung in der Papyrussammlung*, 334. – Das häufige Vorkommen von Flehen u. ä. (a.x+4, x+5, b.x+5, x+11, x+13), von Unruhe (b.x+4, x+20), einem Rebellen (b.x+9) oder Schaden (b.x+7) scheint mir aber dafür zu sprechen, daß es auch um Katastrophen oder andere Nöte geht. Ich möchte daher vermuten, daß der Text nicht nur einfach von Viehzucht handelt.

kommen aber auch erklärende Elemente (z. B. Nominalsätze). In beiden Bereichen begegnet *ḏr* „d. h.“, was nicht unerwartet ist.

Literaturverzeichnis

- J. ČERNÝ, Coalescence of Verbs with Prepositions in Coptic, in: *ZÄS* 97, 1971, 44–46.
- J. ČERNÝ, *Coptic Etymological Dictionary*, Cambridge u. a. 1976.
- A. A. H. G. ERMAN, *Wörterbuch der ägyptischen Sprache* V, Leipzig 1931.
- F. L. GRIFFITH, H. THOMPSON, *The Demotic Magical Papyrus of London and Leiden*, London 1904.
- E. IVERSEN, *Papyrus Carlsberg VII. Fragments of a Hieroglyphic Dictionary*. Historisk-filologiske Skrifter, Kongelige Danske Videnskabernes Selskab 3, 2, Kopenhagen 1958.
- A. VON LIEVEN, *Grundriß des Laufes der Sterne. Das sogenannte Nutbuch*. CNI Publications 31, Copenhagen 2007.
- J. F. QUACK, Korrekturvorschläge zu einigen demotischen literarischen Texten, in: *Enchoria* 21, 1994, 63–72.
- J. F. QUACK, Papyrus Berlin P. 23817. Reste eines semidemotischen Traktats über Tierzucht?, in: V. LEPPER (Hg.), *Forschung in der Papyrussammlung. Eine Festgabe für das Neue Museum. Ägyptische und orientalische Papyri und Handschriften des Ägyptischen Museums und Papyrussammlung Berlin 1*, Berlin 2012, 239–335.
- W. SPIEGELBERG, Koptische Miscellen XLVIII – $\chi\epsilon\rho\omega$: $\sigma\epsilon\rho\omega$ „meinen, anrufen“, in: *RecTrav* 34, 1912, 155–156.
- B. H. STRICKER, Het graphische systeem van de magische papyrus Londen & Leiden. B. H. Stricker, in: *OMRO* 45, 1964, 25–55.
- G. VITTMANN, Ein Zauberspruch gegen Skorpione im Wadi Hammamat, in: H. J. THISSEN, K.-TH. ZAUZICH (Hg.), *Grammata Demotika. Festschrift für Erich Lüddeckens zum 15. Juni 1983*, Würzburg 1984, 245–256.
- G. VITTMANN, *Ägypten und die Fremden im ersten vorchristlichen Jahrtausend*. Kulturgeschichte der Alten Welt 97, Mainz 2003.
- W. WESTENDORF, *Koptisches Handwörterbuch*, Heidelberg 1965/1977.
- K.-TH. ZAUZICH, Abrakadabra oder Ägyptisch? Versuch über einen Zauberspruch, in: *Enchoria* 13, 1985, 119–132.